

A large, thick, curved graphic element on the right side of the page. It starts as a black arc at the top left and transitions through red and orange to a yellow arc at the bottom right, resembling a stylized 'C' or a partial circle.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 44, 27. Oktober 2015

„Berlin hat Talent“: So schlecht sind unsere Drittklässler nicht

Von Hansjürgen Wille

Überraschende und recht erfreuliche Ergebnisse hat die jüngste, bislang aber noch unter Verschluss gehaltene Studie der Berliner Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst (H:G) zum Projekt „Berlin hat Talent“, einer Initiative des Landessportbundes und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, zutage gebracht. Der Kernsatz lautet: Berliner Kinder sind nicht so schlecht wie oft medial beklagt. Im Gegenteil, sie sind sportlich leistungsfähig, sie sitzen auch nicht am liebsten vor dem Computer, sondern spielen lieber draußen und bewegen sich gern.

Die 2014/2015 vorgenommene Untersuchung von Drittklässlern in 95 Berliner Schulen liest sich in nackten Zahlen so: Mehr als 90 Prozent freuen sich auf die Sportstunden in der Schule, 78 Prozent wollen insgesamt mehr Sport, 71 Prozent haben Sport zu ihrem Hobby auserkoren. Dabei wirkt sich günstig die Vorbild-Funktion aus, denn 62 Prozent der Kinder sportlicher Eltern sind in einem Verein, sonst nur 34 Prozent.

Prof. Jochen Zinner, ehemals Olympia-Stützpunktleiter in Berlin und jetzt Direktor am Institut für Leistungssport und Trainerbildung an der H:G, erklärt einige interessante Details zu dem Bericht: „Berlin hat Talent“ erfasst sowohl die motorische Leistungsfähigkeit der Schüler mit dem Deutschen Motorik-Test als auch den sozialen Hintergrund. Bei repräsentativen Untersuchungen von insgesamt 4800 Drittklässlern in fünf von insgesamt zwölf unterschiedlich ausgewählten Berliner Bezirken zeigte sich, dass der Großteil der Sieben- bis Zehnjährigen sportlich interessiert und auch leistungsfähig ist, dass rückwärts Balancieren kein Problem bedeutet. Allerdings – und das ist die Kehrseite – bei 884 Kindern mussten ihre Ergebnisse als unterdurchschnittlich eingestuft werden. Immerhin 366 sind deutlich übergewichtig, was auf den ersten Blick prozentual vielleicht gar nicht so schlimm aussieht, wenngleich jeder einzelne einer zuviel ist.

„Grundsätzlich lässt sich feststellen“, so Zinner erfreut, „dass unsere Kids in ihrer Freizeit durchaus gewillt sind, sich zu bewegen. Auch wenn die Auswertung der Untersuchungen momentan von uns noch weiter beleuchtet und wissenschaftlich unterfüttert wird, lässt sich jetzt schon behaupten, dass Berlin im bundesdeutschen Durchschnitt deutlich mehr sportliche Kinder als erwartet hat. Diejenigen, die in einem Sportverein sind, profitieren in ihrer Bewegungskompetenz beeindruckend von der dortigen Aktivität.“

Gemeinsam mit dem Landessportbund und dem Senat werden unter der Federführung der Hochschule für Gesundheit und Sport die ermittelten Erkenntnisse am 5./6. November bei einem großen Fachsymposium in der IHK Berlin aufgearbeitet, zu dem sich hochkarätigen Referenten angemeldet haben, so aus dem Leistungssport die Doppel-Olympiasiegerin im Schwimmen Britta Steffen, der Doppel-Olympiasieger in Bahnradfahren Robert Bartko und der Weltmeister im Wasserspringen, Patrick Hausding. Dazu werden aus dem wissenschaftlichen Bereich unter anderem Prof. Jürgen Krug (Leipzig), Prof. Klaus Cachay (Tübingen), Prof. Klaus Bös (Karlsruhe), Prof. Bernd Wolfarth (Berlin) und Prof. Urs Granacher aus Potsdam erwartet.

Vorgesehen ist, dass unterschiedliche Sichtweisen zur Bewegung im mittleren Kindesalter behandelt, aber auch Schlussfolgerungen vorgestellt und Handlungsempfehlungen für den Schul-, Leistungs-, Freizeit- und Gesundheitssport erteilt werden. Der Hebel muss dort angesetzt werden, wo die Begeisterung für das Sporttreiben entwickelt und gefördert wird, damit Gesundheits- und Talantaspekte umfassend herausgestellt werden können.

Der Deutsche Motorik-Test, bei dem Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Koordination und Beweglichkeit auf den Prüfstand kommen, fand im zurückliegenden Schuljahr in den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf, Steglitz-Zehlendorf, Spandau, Treptow-Köpenick und Lichtenberg statt. „Unser Ziel muss es jedoch sein, dass diese Erhebungen flächendeckend über die ganze Stadt erfolgen“, sagt Zinner. Nur Kinder, die selbst Sporttreiben, lernen die pädagogischen und gesundheitlichen Vorteile der sportlichen Betätigung kennen und schätzen. „Das wiederum ist das beste Mittel, dass mit zunehmendem Alter die gute Ausgangsposition nicht wieder verloren geht. Sportlehrer, Vereinstrainer und Übungsleiter, wir alle, sind hier besonders gefragt“.